

DIE REIHE GEHT WEITER!

SEXUALITÄT UND GESCHLECHT
AN DER HOCHSCHULE



TRANSFEINDLICHKEIT -

ASPEKTE

GESCHLECHTLICHER MARGINALISIERUNG

26. Mai

18 Uhr

Felicia Ewert

Der Vortrag erläutert nicht nur bestehende diskriminierende Begriffe, sondern gibt stattdessen Handlungsempfehlungen und respektvollere Definitionen weiter. Die Referentin beschäftigt sich mit der Existenz von offen transfeindlichen Feminismen und zeigt Strukturen und Organisationen. Sie verweist auf die Widersprüchlichkeiten im vermeintlich radikalen Anspruch von transfeindlichen Feminismen, auf biologistische und cis-normative Argumentationen.

Hierbei wird auch dargestellt, wie Transfeindlichkeit eine Scharnierfunktion zwischen mitunter entgegengesetzten politischen Strömungen einnimmt. Diese reichen von feministischen, über konservative bis hin zu rechtsradikalen Gruppierungen und Parteien und es wird gezeigt, wie diese zum Nachteil von transgeschlechtlichen Menschen genutzt werden. Zusätzlich stellt die Referentin dar, wie fest Biologismen und normierte Zweigeschlechtlichkeit in der Gesellschaft verwurzelt sind und dass ein Fokus auf offene Transfeindlichkeit zu kurz greift.

So zeigt sie auch, was die vermeintlich respektvolle „Sex / Gender“ Aufteilung von Geschlecht, die über universitäre Kontexte hinaus gegenwärtiger wird, für transgeschlechtliche Menschen bedeutet. Wie tief deutsches Recht in die Leben von trans Personen eingreift, zeigt sie mit einem Überblick über das sogenannte „Transsexuellengesetz“ und widmet sich der Frage, was *wir alle* tun müssen, um bestehende diskriminierende geschlechtliche Vorstellungen zu realisieren und abzubauen.



DIGITALE GEWALT -

GEMEINSAM SCHUTZ -

STRATEGIEN ENTWICKELN

7. Juni

18 Uhr

Eylül Seven & Jana Harriers

Der Konsum von Social Media hat in Zeiten der Corona Pandemie deutlich zugenommen. Soziale Netzwerke können Ressource und Kraftquelle sein, aber sie bergen auch enorme Risiken, eins davon ist digitale Gewalt. Gezielte Angriffe, Beleidigungen, Bloßstellung, Isolierung, Beschimpfung, Erpressung, Bedrohung und sexualisierte Gewalt. Das alles passiert täglich in der digitalen Welt und besonders FLINTA - Personen sind hiervon betroffen. Du willst mehr zum Thema digitale Gewalt wissen und dich mit anderen darüber austauschen?

Dann bist du hier richtig! Im Rahmen des interaktiven Workshops wird es einen kurzen inhaltlichen Input zum Thema digitale Gewalt geben und verschiedene Übungen zum Thema eigene Grenzen. Der Austausch und das Empowerment der Teilnehmenden stehen dabei im Fokus. Ziel des Workshops ist es die Teilnehmenden über die verschiedenen Formen von digitaler Gewalt zu informieren und gemeinsam Schutzstrategien zu erarbeiten.

Zielgruppe: Der Workshop richtet sich ausschließlich an FLINTA (Frauen, Lesben, inter, nicht-binäre, trans und agender Personen). Die Anzahl der Teilnehmenden ist begrenzt.

Die Workshop Leiterinnen sind beide cis - Frauen, sie versuchen eigene Privilegien intensiv zu hinterfragen und möglichst diskriminierungssensibel zu sein. Konstruktive Kritik und aktive Mitarbeit beim Workshop sind von Herzen erwünscht! Gebt gerne eure Wünsche und Erwartungen an den Workshop vorher bei eurer Anmeldung an.



Anmeldung bis zum 2. Juni an
oeffentlichkeit@asta-due.de



SCHWARZER FEMINISMUS - INTERSEKTIONALITÄT IM KONTEXT VON CORONA

15. Juni 18 Uhr

Natasha A. Kelly

Als die Schwarze US-amerikanische Frauen*rechtlerin und Freiheitskämpferin Sojourner Truth (1851) während ihrer Rede auf einem Frauenkongress in Akron (Ohio) die Frage stellte, ob sie denn keine Frau* sei, brachte sie eine Debatte ins Rollen, die noch heute von großer Bedeutung ist. Sie hatte nämlich gleichermaßen weiße Frauen* für den Rassismus und Schwarze Männer für den Sexismus kritisiert, den sie Schwarzen Frauen* jeweils entgegenbrachten. Doch wie verliefen die Schwarzen feministischen Debatten seither?

Natasha A. Kelly, Wissenschaftlerin, Kuratorin und Buchautorin, gibt Einblick in Terminologien und Entwicklungen des Schwarzen Feminismus und wie er heute auch in Deutschland zu sozialen Veränderungen führen kann.

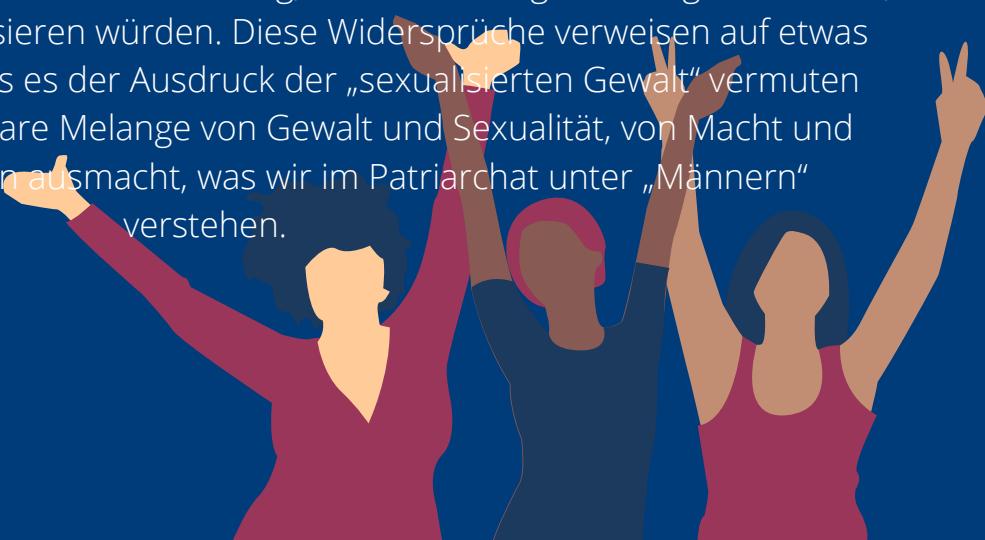
Eine Schwarze Feministin war Natasha A. Kelly in der Praxis schon immer, die Theorie kam später durch ihre wissenschaftliche Mitarbeit am Gender Institut der Humboldt-Universität zu Berlin hinzu. Heute ist sie in diversen frauen*politischen Kontexten aktiv, zuletzt als Filmemacherin des preisgekrönten Dokumentarfilms „Millis Erwachen“ (2018).



ZUM ZUSAMMENHANG VON MÄNNLICHKEIT UND SEXUELLER GEWALT

29. Juli 18 Uhr Jeja Klein

Sexualisierte Gewalt, Patriarchat, toxische Männlichkeit – alles klar? Rund um das Thema der sexuellen Grenzverletzung insbesondere an Frauen glauben viele Menschen, ein ungefähres Verständnis dieser schrecklichen Dinge zu haben. Mit der Einführung des Begriffs der „sexualisierten Gewalt“ haben Feministinnen versucht, den Focus auf die Gewalt und das Machthandeln zu lenken und teilweise geleugnet, dass es sich überhaupt um einen genuinen Ausdruck von „Sexualität“ handele. Auf der anderen Seite werden Vergewaltigungen, Übergriffe und Belästigungen, die massenhaft und normalisiert stattfinden, auf individuelle Taten von individuellen Tätern reduziert, neuerdings sogar als Ausdruck einer spezifischen „toxischen Männlichkeit“ in Abgrenzung zu den „guten“ Männern. Dabei wird irgendwann nicht mehr verstanden, inwiefern die Gesellschaft stets durch ihre Mitglieder hindurch, hinter ihrem Rücken, handelt. Was gebraucht wird, ist also ein tiefer gehendes Verständnis von Gesellschaft – einer Gesellschaft, die unabhängig von den einzelnen Menschen und ihrer Moral wirkmächtig ist und Leid anrichtet. Warum insbesondere, wenn auch nicht nur, Männer Frauen und Mädchen sexuell angreifen, auch auf diese Frage hin haben Feministinnen den Begriff des Patriarchats vorgeschlagen. Von dieser soziologischen Kategorie aus lässt sich besser überblicken, was in all den einzelnen Männern vorgeht, die zu Tätern werden. Doch wenn wir annehmen, dass ein Patriarchat die Menschen bis in die feinsten Poren ihres Verhaltens, Denkens, Fühlens, ihrer Sexualität und auch ihres Unbewusstseins hinein prägt, lässt sich kaum mehr behaupten, dass diese Männer dann ihre Sexualität zur bloßen Machtanwendung, zur bloßen Degradierung von Frauen, bloß benutzen, instrumentalisieren würden. Diese Widersprüche verweisen auf etwas wesentlich unheimlicheres als es der Ausdruck der „sexualisierten Gewalt“ vermuten lässt: auf die enge, untrennbare Melange von Gewalt und Sexualität, von Macht und Lust, die dasjenige im Kern ausmacht, was wir im Patriarchat unter „Männern“ verstehen.



"ICH BIN NICHT WIE DIE ANDEREN MÄNNER" - EINE FEMINISTISCHE BETRACHTUNG KRITISCHER MÄNNLICHKEIT

14. Juli 18 Uhr Bilke Schnibbe

Was ist überhaupt Männlichkeit und (wie) kann sie kritisch sein? Ist es möglich und gar wünschenswert männliche Privilegien abzulegen und männliche Verhaltensweisen, Wünsche und Gefühlsmuster zu "verlernen"? (Wie) Können sich Männer mit feministischen Anliegen verbünden? Und was bedeutet das alles für feministischen Aktivismus? Diesen und weiteren Fragen geht Bilke Schnibbe im Vortrag aus feministischer und sozialpsychologischer Perspektive nach.

Bilke Schnibbe ist Psycholog*in und Journalist*in in Berlin. Bilke arbeitet therapeutisch und ist Redaktionsmitglied bei der linken Monatszeitung analyse&kritik.

